

# Glanzvolles Trompeten-Geglitzer

Die Britin Alison Balsom demonstrierte bei den Konzertfreunden die ganze Vielfalt des Instruments

VON J. DENNERLOHR

Hätte sie ihr blondes Haar zum langen weißen Kleid auch noch offen getragen, man hätte sich des Eindrucks vom „Engel mit der Trompete“ nicht erwehren können. Angekündigt war zwar Trompetenglanz ganz ohne voradventliches Barock-Geglitzer, und doch hatte der Auftritt von Alison Balsom bei den Neumarkter Konzertfreunden etwas Elfenhaftes. Nicht zuletzt, weil sich die Britin rar machte auf der Reitstadel-Bühne.

NEUMARKT – Nach einem beschwingten Mozart zum Auftakt präsentierte das Kammerorchester Basel den eher selten gespielten Schweizer Komponisten Arthur Honegger, mit einer Auftragsarbeit des Ensembles: 1936 hatte Paul Sacher, der Mäzen und damalige künstlerische Leiter des Basler Kammerorchesters, diese zweite Sinfonie bei Honegger in Auftrag gegeben.

Geschrieben 1941 und uraufgeführt schließlich am 18. Mai 1942 von Sacher zusammen mit dem Züricher Collegium Musicum hatte sich das Werk als Reaktion des Komponisten auf die Geschehnisse des Zweiten Weltkriegs entwickelt, ein vielschichtiger musikalischer Verlauf mit teils düsteren Schatten, die den Kummer Honeggers ausdrücken, die bedrückende Stimmung dieser unseeligen Zeit.

Als der Schweizer die Streicher-Symphonie zu Papier brachte, hatte die Deutsche Wehrmacht seinen damaligen Aufenthaltsort Paris besetzt, die Klänge von Düsterei und Verzweiflung, die sich durch die Partitur ziehen, hätten – insbesondere der erste Satz – auch eine wunderbar-dramatische Filmmusik für einen Psychothriller á la Hitchcock abgegeben – bis

dann kurz vor Ende des letzten Satzes der rettende Engel erscheint, der Glanz der Trompete mit einem bachähnlichen Choral die Befreiung vom Leid kündigt.

Erste Bravi schon nach diesen wenigen Takten für die Ausnahme-Trompeterin, die aber erst im folgenden Trompetenkonzert von Johann Nepomuk Hummel ihr ganzes Können zeigen sollte. Kein Wunder, hatte doch Hummel mit diesem Werk Anfang des 19. Jahrhunderts der Trompete, die in der Klassik als Soloinstrument völlig verschwunden war, neues Leben eingehaucht. Der Wiener Anton Weidinger hatte gerade die Klappentrompete erfunden und Hummel schöpft in seiner Komposition die Möglichkeiten dieses neuen Instruments noch weiter aus als Haydn in seinem Trompeten-

konzert; war die „Urtrompete“ ohne Ventile, die im Barock ihre Glanzzeit erlebt hatte, in ihren Tonumfang doch arg beschränkt, so rückte die Trompete nun wieder in das Zentrum des Geschehens.

Da hatte sich nach ihrem vorherigen Kurz-Auftritt am Bühnenrand nun auch Alison Balsom positioniert, und zeigte, eingerahmt von den hervorragenden Instrumentalisten des Kammerorchesters, zu welch virtuoseren Läufen die Trompete in der Lage ist, lässt sie mal zart-romantisch leise ertönen, dann wieder glanzvoll jubilieren und tirilieren.

## Kleiner Nachschlag

Das Reitstadel-Publikum hätte davon gerne mehr gehabt und bekam den Nachschlag zumindest noch in

Form einer kleinen Zugabe schon vor der Pause – Oskar Lindbergs „Old Swedish Choral“ –, dann war der Star des Abends auch schon wieder verschwunden.

Doch das Ensemble machte das im zweiten Teil dieses Spannenden Konzertabends schnell vergessen, bei Schuberts Symphonie Nr. 3 D-Dur D200 führte Yuki Kasai die Musiker – insbesondere den starken Bläser-Satz – mit wenigen Gesten an zu einer fulminanten Klangfülle, als Zugabe dann passend zum Rossini-Bewunderer Schubert noch die Ouvertüre aus „L'Italiana in Algeri“ und die Konzertmeisterin an der Violine wurde mit ihrem Kammerorchester aus Basel fast noch mehr umjubelt, als zuvor die Trompeten-Elfe aus Britannien.



Bei Hummels Trompetenkonzert stand Alison Balsom im Mittelpunkt. Doch auch ohne die bekannte Solistin zeigte das Kammerorchester Basel mit Konzertmeisterin Yuki Kasai (li.) eine bravouröse Leistung. Foto: Fritz Etzold

Alison Balsom  
22. April 2016  
M M 16